

Fotografieren und Schreiben mit allen Sinnen

Mit den Augen sehen wir unsere Welt. Sie präsentiert sich in farbenfrohen Bildern, erinnern uns an Vergangenes, regen zum Nachdenken an oder bringen uns zum Lachen.



Jeden Tag nehmen wir unterschiedliche Düfte auf. Frischgebackenes Brot oder Auflauf mit Käse überbacken, regen unseren Appetit an.

Doch was, wenn Sachen wie faule Eier stinken? Prompt rümpfen wir die Nase und flüchten. Wenn wir können.

Unsere Ohren lauschen und horchen. Sie hören es knattern, zischen, knistern, prasseln, klopfen, trommeln oder summen. Mal klingen Töne hell, mal dumpf, mal

machen sie Krach oder wir nehmen sie kaum wahr, weil sie zu leise sind, weil wir es nicht können oder wollen.

Klingt etwas geheimnisvoll, reagieren wir mit Neugierde. Komische Situationen bringen uns zum Lachen. Unser Pulsschlag steigt bei Angst, wenn wir von etwas schwärmen oder aufgeregt sind.



Wie ein Bild wahrgenommen wird? An was es uns erinnert?

Jeder Mensch deutet Bilder anders, versucht eine plausible Erklärung zu finden und spricht mit anderen Menschen darüber oder schweigt.

Beim Schreiben verhält es sich ähnlich. Für das Wort *gehen* gibt es verschiedene Erklärungen.

So können wir einen Hefeteig gehenlassen, damit er aufgeht, uns gehenlassen, wenn uns die Energie fehlt. Vielleicht grübeln wir und *gehen in uns*, setzen uns mit Situation auseinander und sind auf der Suche nach Lösungen.

Was immer wir schreiben möchten. Worte geben uns Macht. Sie verordnen, bekehren, lenken, beeinflussen oder prägen unser gesamtes Leben.

Über die Fotografie habe ich zum Schreiben zurückgefunden. So fotografiere und schreibe ich mit allen Sinnen in meiner manchmal knappen Zeit, die mir zur Verfügung steht. Und – ich genieße jede freie Minute, meine Gedanken in Wort und Bild festzuhalten.